

Gegründet  
1877.

Die Zusatzausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nagold-Verkehr  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochen-Ausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
60 Mk.



Preisproben  
Nr. 11.

Anzeigenspreise  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Mk. die  
dreiwöchige Stelle;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Stimmen 16 Mk.  
die Textstelle.

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 94.	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Montag, den 24. April.	Amtsblatt für Pfalzgrafensweiler.	1911.
---------	------------------------------	------------------------	-----------------------------------	-------

### Tagespolitik.

Während bisher bei den Verkehrstruppen außer bei den Eisenbahntruppen nur bei den Telegraphen-Bataillonen Einjährig-Freiwillige eingestellt wurden und bei den vier (Funkentelegraphen-)Kompanien besonders Elektrotechniker erwünscht sind, werden vom 1. Oktober ds. Jrs. ab auch bei den drei Luftschifferbataillonen, sowie bei dem Kraftfahr-Bataillon Einjährig-Freiwillige eingestellt, jedoch wie bei allen technischen Truppen nur zum Oktobertermin.

Die Reichstagsverhandlungen, die mit der neuen Woche wieder aufgenommen und bis zu Pfingsten fast ausschließlich der Versicherungsordnung gelten werden, stehen im Zeichen des Sturmes. Nehulich wie bei den entscheidenden Beratungen über die Handelsverträge im Dezember 1902, sind die heftigsten Kämpfe, die von der äußersten Linken mit allen erreichbaren Mitteln der Obstruktion werden ausgefochten werden, zu erwarten. Mit der Sozialdemokratie lehnen auch die Polen und Fortschrittler den Gesetzentwurf ab, für den alle übrigen Parteien des Hauses, die im Ganzen 270 Abgeordnete zählen, eintreten werden. Für die neue Versicherungsordnung besteht also eine erdrückende Mehrheit, sodass ihre endliche Annahme keinem Zweifel unterliegt.

Die Einnahme des Reiches an Zöllen und Steuern im Rechnungsmonat März des abgelaufenen Rechnungsjahres ist gegen die Einnahme im Rechnungsmonat Februar um mehr als 6 Millionen, gegen die im Monat Januar sogar um mehr als 25 Millionen zurückgeblieben. Immerhin stellt sich, wie mit ziemlicher Sicherheit übersehen werden kann, die Gesamteinnahme für das Rechnungsjahr 1910 keineswegs ungünstig. Die Jahreseinnahme hat die Staatsansätze bei den Zöllen, bei der Reichsstempelabgabe von Wertpapieren, von Gewinnanteilschein- und Zinsbogen und von Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeheimnissen, bei der Abgabe von Grundstücksübertragungen und bei der Erbschaftsteuer ziemlich erheblich, bei der Zigarettensteuer, der Zuckersteuer, der Salzsteuer und bei den Reichsstempelabgaben von Frachtfurkunden, Personenzugarten, Kraftfahrzeugen und Tantiemen um ein Geringes überstiegen. Diesen Mehreinnahmen stehen aber Mindereinnahmen, unter anderen beim Wechsel- und Scheckstempel, bei der Zündwaren- und Leuchtmittelsteuer und insbesondere bei der Brauereisteuer gegenüber. Die Gesamteinnahme an Zöllen und Steuern übersteigt den Staatsansatz für 1910 um einen Betrag von 40 Millionen. Davon entfallen 35 Millionen auf die Mehreinnahme aus der Börsensteuer und der Grundwechsellabgabe. Bei der Unfertigkeit der Einnahme, insbesondere aus dem erstgenannten dieser beiden Steuerzweige, die wesentlich von der Konjunktur beeinflusst wird und oft beträchtlichen Schwankungen von einem Jahr zum anderen unterliegt, kann daher aus der Höhe der Gesamteinnahme im Rechnungsjahr 1910 eine Schlussfolgerung auf ein gleich günstiges Ergebnis im Rechnungsjahr 1911 nicht gezogen werden.

Der „Temps“ schreibt über die Frage des französischen Einschreitens in Marokko: Es handelt sich heute nicht darum, die Algecirasakte und die einzelnen Abkommen über Marokko unter der Lupe zu prüfen. Die Notwendigkeit, das Leben der französischen Militärmission zu retten, steht außerhalb dieser Verträge. Um dies zu tun, braucht Frankreich sich nur auf seine Rechte und Pflichten als Großmacht zu berufen. Deshalb hoffen wir, daß Frankreich nicht den Fehler begangen hat, bei den verschiedenen Regierungen in mehr oder minder verächtlichen Worten um eine Art Zustimmung zu den

Maßnahmen zu ersuchen, die es zu ergreifen gezwungen sein könnte. Diese fremden Mächte könnten es sogar indiskret finden, daß man ihre Zustimmung verlangt und sie dadurch an einer ausschließlich französischen Verantwortlichkeit teilnehmen lassen will. Man kann dabei an die Reichstagsrede des Fürsten Bülow im Jahre 1908 erinnern, in der er Oesterreich-Ungarn dafür dankte, daß es Deutschland in seinen Beschluß betreffs der bosnischen Annexion nicht hineingezogen habe. Die Mächte haben nur zu prüfen, ob die von Frankreich unternommene, durch die nationale Ehre gerechtfertigte Maßnahme ihre Interessen schädigt und nicht hinterrücks als Deckmantel für politische Zwecke dient. In dem vorliegenden Falle kann kein Zweifel an der Aufrichtigkeit Frankreichs bestehen. Diese Pflicht und dieses Recht eines souveränen Staates hat Kaiser Wilhelm vor vierzehn Jahren mit besonderer Kraft und Klarheit dargelegt. Es handelte sich damals um die deutschen Missionare in China. Auch unsere Offiziere in Fez sind Missionare, verträglich angestellte Missionare der Ordnung, des Friedens und der Zivilisation, und wir werden von ihnen sagen, was der deutsche Kaiser von den deutschen Missionaren gesagt hat, als sein Bruder Prinz Heinrich nach Schantung ging, um sie zu rächen und zu beschützen.

### Landesnachrichten.

Die Zeit des Fischens und Froschens ist wieder da. Im Interesse des Tierchutzes und der Erziehung der Jugend zur Humanität liegt es, auf die unzulässigen Fangarten, auf die mutwilligen Tötungen im Wasserbereich aufmerksam zu machen. Der Fisch, der Frosch und der Krebs sind nicht Spielzeug, an denen der Bube seine Laune auslassen darf. Der Gesetzgeber hat deshalb für diese Wasser-tiere Schonzeiten, Gewicht- und Längenmaße eingeführt, giftige und explodierende Köder beim Fischfang verboten, ebenso das Schießen und Stechen der Fische, auch darf zur Nachtzeit nicht gefischt, nicht gestochen und getrebt werden. Der Froschfang mit Rechen ist wegen der vielen Verletzungen, welche die Tiere bei dieser Fangart erleiden, gleichfalls verboten. Eine grausame Unsitte beim Froschen ist das Abschneiden des Froschrumpfes von den Schenkeln bei lebendigem Leibe des Tieres. Dagegen sollte durch Belehrung u. Bestrafung in den Schulen vorgegangen werden. Auch das Bauen im Bach durch Ränder zur Zeit der Jungbrut ist zu tadeln. Die Kinder bauen durch Dämme eine kleinere oder größere Wasserfläche zu, fangen die kleinen Fischlein, setzen sie in den „Fischteich“ und überlassen sie bald ihrem Schicksal, das mit Verenden der jungen Brut endet. Gegen solche Grausamkeiten und Unarten einzufahren, ist Pflicht eines jeden Tierfreundes, vorab der Erzieher in Schule und Heim.

**Nagold, 23. April.** Die Amtsversammlung hat zur Dedung eines Abmangels von 90 023 Mark eine Umlage von 90 000 Mark gegen 82 000 Mark im vorigen Jahre beschlossen.

**Oberndorf, 22. April.** (Fischereitag.) Der Fischereitag findet, wie bereits kurz gemeldet, hier am Sonntag den 7. Mai vormittags 11 Uhr im Hotel zum König Wilhelm statt. Auf der Tagesordnung steht neben der herkömmlichen Ablage des Jahres- und Jahresberichts und Aufstellung des Voranschlags die Neuwahl des Gesamtvorstandes. Der engere Vereinsvorstand, der bisher aus fünf Mitgliedern bestand, soll künftig aus 8, der Gesamtvorstand, bisher aus 26 Mitgliedern, künftig aus 25 Mitgliedern bestehen. Das Amt des Landesschmeckers und des Schapmeckers soll zusammengelegt werden in die Hand des Leiters der Geschäftsstelle, die Beiräte werden von 21 auf 17 reduziert, dagegen vier Kreisfischmeister neu eingeführt. Der Gesamtvorstand wird von der Hauptversammlung auf drei Jahre gewählt. Die Stadt wird die Gäste mit einem Promenadenkonzert am Bahnhofspfad und abends mit einem Bankett unter Mit-

wirkung der Gesangsvereine Liederkränz und Frohsinn und der Stadtkapelle erfreuen. Nach dem Festessen im Schützen wird die Fischzuchtanstalt im Sulzbachtal besichtigt. Am Montag schließt sich daran die Besichtigung der Fischzuchtanstalt im Lauterbachtal, der Kaiserlichen Waffenfabrik und der Druckerei des Schwarzwälder Boien, Petri-Heil!

**Schwenningen, 23. April.** Gestern vormittag wurde ein 10 Jahre alter Knabe in der Friedrichsstraße von einem schweren Fuhrwerk überfahren. Das Borderrad des Wagens ging dem Jungen über den Hals, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

**Stuttgart, 23. April.** Der Schwäbische Schillerverein hielt gestern nachmittag im Ablandsaal der Liederhalle unter dem Vorsitz von Geh. Hofrat Dr. Günther die sehr zahlreich besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Jahresbericht konstatiert das frische Wachstum des Vereins. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt 2638. Den Sammlungen gingen wieder wertvolle Stiftungen an Bildnissen und Handschriften zu. Die Einnahmen betragen im abgelaufenen Jahr Mk. 62 026, die Ausgaben Mk. 34 425. Das Vermögen des Vereins beläuft sich jetzt auf Mk. 69 367.

**Stuttgart, 22. April.** Im physikalischen Institut der Technischen Hochschule Stuttgart wurde gestern die Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Psychiatrie durch Geh. Rat Rößler-Berlin eröffnet. Namens der württemberg. Regierung begrüßte der Präsident des Medizinalkollegiums, v. Nestle, die Versammlung, wobei er anerkannte, daß auch in Württemberg auf dem Gebiet der Irrenfürsorge noch große Aufgaben zu bewältigen sind. Namens der Stadtverwaltung hieß Gemeinderat Klein die Versammlung willkommen. In der Versammlung haben sich zahlreiche Psychiater aus allen Teilen Deutschlands eingefunden.

**Stuttgart, 22. April.** Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in Gaisburg und in Wangen, Stadtdirektionsbezirk Stuttgart, in Seylingen, O.A. Ulm und unter einer Schafherde in der Stadt Göppingen, in Grohheppach, O.A. Waiblingen, in Hochdorf und in Lindorf, O.A. Kirchheim.

**Stuttgart-Untertürkheim, 23. April.** Heute morgen 6 Uhr stürzte der Heizer Ziegler in den Vereinigten Seifenfabriken Stuttgart-Untertürkheim beim Kesselreinigen so unglücklich herab, daß er sofort tot war.

**Esslingen, 23. April.** Infolge des prächtigen Wetters hatten die für heute nachmittag angesetzten Fiedler-Schauflüge eine große Menschenmenge hieher versammelt. Kurz vor 4 Uhr begann der Aviatiker seinen Flug. Der herrschende Wind war ziemlich unglücklich. Nachdem Fiedler etwa zwei Minuten in einer Höhe von ungefähr zwölf Metern mandvriert hatte, wurde er durch einen Windstoß zur Landung gezwungen. Der Apparat überschlug sich auf einem Acker und Fiedler wurde etwa fünfzehn Meter weit hinausgeschleudert, blieb aber unverletzt. Der Mittelförder des Apparates wurde zertrümmert, während der Motor, die Flächen und das hintere Ende unversehrt blieben. Das Publikum bereitete dem Flieger lebhaften Kundgebungen.

**Fellbach, 22. April.** Nach dem mit einem 1. Preis von 400 Mark ausgezeichneten Entwurf der Architekten Gebr. Moser von Ulm (jetzt in Fellbach), der einen Kostenvoranschlag von 65 000 Mk. aufweist, wird das hiesige, aus dem 16. Jahrhundert stammende Rathaus noch in diesem Jahr vollständig umgebaut und erweitert.

**Ludwigsburg, 22. April.** (Ein merkwürdiger Rechtsfall.) Ein nicht alltägliches Vorkommnis wird hier lebhaft besprochen. Ein älterer Staatsbeamter erlitt unlängst auf der Planie einen leichten Schlaganfall und blieb bewußtlos liegen. Ein in der Nähe wohnender Wirt trug, da es sich bei dem Verunglückten um eine sehr bekannte Persönlichkeit handelte, kein Bedenken, dem an ihn gerichteten Wunsch um Bestellung eines Krankenwagens bei der Polizei zu entsprechen, als der Wagen aber erschien, war der Erkrankte inzwischen von ein-





gen Männern in seine Wohnung getragen worden. Man kann sich nun die unangenehme Ueberraschung des Wirts vorstellen, als dieser Tage bei ihm ein Schupmann erschien, um die Gebühr für den Krankenwagen in Höhe von 5 Mark zu erheben, weil der Erkrankte die Bezahlung mit der Begründung verweigerte daß er „den Wagen nicht bestellt habe.“ Natürlich wollte auch dem Wirt die Verpflichtung, für seine menschenfreundliche Absicht noch ein weiteres Opfer zu bringen, nicht einleuchten und er lehnte die Bezahlung ebenfalls ab. Jetzt steht ein Rechtsstreit über die Frage, wer zu berappen hat, in Aussicht.

|| **Suzberg, 22. April.** Gestern früh 2 Uhr brannte die für die Arbeiter beim Kanalbau des Elektrizitätswerkes errichtete Kantine, in der Nähe des letzteren auf freiem Felde stehend, nieder. Ein Teil der Feuerwehre war anwesend. Die in der Hauptsache aus Brettern erbaute Hütte enthielt Koch-einrichtung, Tische und Bänke und war Eigentum von Zimmermeister Seufried hier. Man vermutet Brandstiftung.

|| **Badnang, 22. April.** Zu dem Augenblick, in dem das einjährige Kind des Gutspächters Rind auf Schloss Reipberg starb, stürzte das 6jährige Mädchen vom Fenster des zweiten Stockwerks in den tiefen Burggraben, ohne irgend einen Schaden zu nehmen.

|| **Geislingen a. St., 22. April.** Das schwere Unglück, dem in der letzten Nacht auf dem Bahnhof der Kohlenhändler Johannes Rau von Stuttgart zum Opfer gefallen ist, scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß Rau, der von Göppingen her den Nachtzug benützt hatte, auf der falschen Seite ausstieg. Er wollte allem Anschein nach im Augenblick des Abfahrens noch den Wagen verlassen und wurde beim Aussteigen vom Zug umgerissen und unter die Räder geschleudert. Der Zug ging über Rau weg und muß ihn sofort getödet haben, er wurde mit gebrochener Wirbelsäule und schwer verstümmelt im Gleis gefunden.

|| **Niedlingen, 23. April.** Gestern früh brannte die Möhrle'sche Scheuer in Grisdorf vollständig nieder. Das angebaute Wohnhaus konnte gerettet werden. Bei den Löscharbeiten zog sich der Besitzer Möhrle schwere Brandwunden zu. Es liegt Brandstiftung vor. Der Schaden beträgt ca. 6000 Mark.

|| **Aus dem Nögan, 22. April.** Nachdem bereits in dem benachbarten Oberamt Biberach die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, hat nun das N. Oberamt Leutkirch auch die Abhaltung der Viehmärkte bis auf weiteres verboten. Um die Einschleppung der Seuche zu verhindern, finden dieses Jahr auch die sog. Zuchtviehmärkte in Leutkirch und Wangen nicht statt.

#### Aus dem Parteileben.

\* **Leonberg, 22. April.** In einer von über 150 Bürgern besuchten Versammlung in Merklingen hat Schultheiß Hartmann die Agitationsarbeit der fortschrittlichen Volkspartei eröffnet. Der Kandidat entwickelte sein Programm, das mit reichem Beifall aufgenommen wurde. Der starke Besuch der Versammlung war ein deutliches Zeichen der Beliebtheit des Kandidaten.

\* **Stuttgart, 22. April.** Die Sozialdemokratie beginnt in diesen Tagen ihren Aufmarsch zu den Reichstagswahlen. Sie hat als Redner die Reichstagsabg. Schöpflin-Leipzig, Roske-Chemnitz u.

Dr. Frank-Raunheim gewonnen. Diese Redner sprechen von jetzt an in 14 Versammlungen, die an verschiedenen Orten des Landes stattfinden.

#### Aus dem Gerichtssaal.

|| **Stuttgart, 22. April. (Strafkammer.)** Der Tagelöhner Friedrich Stadelmaier von Gmünd erschwandte von einem hiesigen Beamten Darlehen von insgesamt 50 Mark. In Anbetracht seiner vielen und erheblichen Vorstrafen erkannte das Gericht gegen ihn auf 3 Monate Gefängnis. Andererseits wurde berücksichtigt, daß er in einer gewissen Notlage gehandelt hat.

|| **Stuttgart, 22. April. (Strafkammer.)** Der ledige Goldarbeiter Friedrich Brösamle machte in einer Wirtschaft eine Zecher von 1 Mark 60 Pf. und verschwand dann heimlich, ohne zu bezahlen. Da er rückfälliger Betrüger ist, lautete das Urteil auf 3 Monate 15 Tage Gefängnis, wovon 3 Wochen Untersuchungshaft abgehen. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde der ledige Tagelöhner Emil Dürr von hier wegen Stillschleitsverbrechens zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die schon vielfach vorbestrafte Dienstmagd Marie Baisch von Rempten erhielt wegen Diebstahls 10 Monate Gefängnis. Sie hatte einer Nebenmagd mehrere Kleidungsstücke gestohlen.

|| **Heilbronn, 23. April. (Schwurgericht.)** Wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode hatte sich der 25 Jahre alte Tagelöhner Gustav Ruder von Kellergartach O. A. Heilbronn vor den Geschworenen zu verantworten. Ruder hat in der Nacht vom 27. auf den 28. März nach einem Wirtshausstreit den 23 Jahre alten Tagelöhner Hermann Siegmann mit einem Prügel auf die rechte Schläfe geschlagen, so daß ein Bluterguß ins Gehirn erfolgte, an dessen Folgen Siegmann am 29. März im Heilbronner Krankenhaus starb. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis unter Anrechnung von 15 Tagen Untersuchungshaft.

#### Aus dem Reiche.

|| **Dresden, 23. April.** Hauptmann von Dittmann, der am Ostermontag mit dem Ballon „Nordhausen“ verunglückte, ist gestern Abend seinen Verletzungen erlegen.

|| **Dresdau, 22. April.** Eine Batterie des hiesigen Feldartillerieregiments Nr. 6 hatte gestern nach einer Übung ein Bauerngehört in Nachbarn aufgesucht. Als durch einen Hindstoß das Scheunentor zugeworfen wurde, scheute das Pferd einer Geschützbespannung und riß die anderen mit sich. Die Pferde rasten mit dem schweren Geschütz durch die teils auf der Erde lagernden Mannschaften; neun Soldaten wurden verletzt. Der Soldat Berger starb nach Einlieferung in das Garnisonlazarett.

#### Lehrerschaft und deutsche Frakturchrift.

Auf dem ostpreussischen Lehrertage in Leer war von einem Zweigverein die Eingabe des Berliner Lehrervereins zugunsten der Lateinschrift angenommen worden. Der Antrag wurde nicht nur abgelehnt, sondern es wurde unter großer Bewegung beinahe einstimmig ein vom Rektor Hieronymus-Beer eingebrachter Gegenantrag angenommen: „Der Vorstand des Ostpreussischen Lehrervereins richtet an die Petitionskommission des Reichstags und die beiden

ostpreussischen Reichstagsabgeordneten die schleunige Eingabe, dahin zu wirken, daß 1. allen auf die Zurückdrängung der deutschen Frakturchrift gerichteten Bestrebungen die Zustimmung versagt werde, 2. die Kinder in den beiden ersten Schuljahren nur mit den deutschen Schriftzeichen in Druck und Schrift bekannt zu machen seien.“

#### Ausländliches.

|| **Petersburg, 23. April.** Die Internationale Aeronautilche Ausstellung ist heute hier vom Großfürsten Alexander Michailowitsch eröffnet worden. Außer russischen Firmen, die in der Mehrzahl vertreten sind, haben auch viele deutsche, englische und französische Firmen ausgestellt.

\* **Kapstadt, 22. April.** Nach einem Telegramm aus Grahamstown kürzte ein Zug von der Blaukreuzbrücke hinab, die die tiefe Schlucht in der Nähe Port Alfreds überspannt. 21 Personen wurden getötet.

|| **Newyork, 23. April.** Wie die „Associated Press“ aus Mexiko meldet, zeigt die Regierung keine Eile, ihre Zustimmung zu einem Waffenstillstand zu erkennen zu geben. Allgemein wird angenommen, daß die Revolution bald beendet wird. Wenn auch nicht vorausgesagt werden könne, welches die Friedensbedingungen sein würden, so sei doch als sicher anzunehmen, daß ein sofortiger Rücktritt des Präsidenten Porfirio Diaz nicht darin begriffen sein wird.

|| **Newyork, 22. April.** Aus Eaglepass in Texas wird gemeldet, die Aufständischen hätten Farris und San Pedro in Coahuila angegriffen. Viele mexikanische Bundesjohden seien getötet worden. In El Paso sind in Erwartung eines Angriffs auf Juárez weitere amerikanische Truppen konzentriert worden.

#### Die Lage in Marokko.

|| **Paris, 23. April.** Der Ministerpräsident und die Minister Couppi und Bertheaux hielten heute Abend eine Konferenz zur Besprechung der heute früh aus Marokko eingegangenen Nachrichten ab, der auch der Chef und der Unterchef des Generalstabs sowie General d'Amade und Dubail bewohnten.

|| **Paris, 23. April.** Wie mehrfach verlautet, werden die neuen Verstärkungen des Besatzungskorps im Schaughagebiet mindestens 10 000 Mann betragen. Ferner wird gemeldet, da Mulay Hafid außer Stande sei, die von ihm versprochene Bestrafung des Zaer-Kammes wegen des Ueberfalls auf eine französische Abteilung zu vollziehen, werde voraussichtlich das französische Besatzungskorps der Sauja ihre Zuchtigung übernehmen.

|| **Cherbourg, 23. April.** 600 Mann Kolonialtruppen werden am Dienstag nach Marokko abgehen.

|| **Biserta, 23. April.** Zwei Bataillone Tirailleurs, ein Bataillon Zuaven, eine Escadron Spahis, eine Escadron Chasseurs und eine Batterie Artillerie werden am 28. April von hier nach Marokko in See gehen.

\* **Tanger, 22. April.** Aus zuverlässiger Quelle erhalten die Berl. N. N. die telegraphische Nachricht, daß die Besetzung Phajas durch französische Truppen in kurzem bevorsteht. — Da Phajas den Schlüssel zum Innern Marokkos darstellt, so

#### Lesefrukt

Verlange nie zu viel von deinen Freunden, sonst gehst du der Enttäuschung entgegen.

## Neuer Frühling.

Erzählung aus der Gegenwart von D. Elster.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Gina scheint Du jedoch ganz vergessen zu haben, Mama.“

„Das wäre?“

„Ich kann doch nicht ohne Geld in Berlin leben!“

„Das laß nur meine Sorge sein,“ entgegnete die Baronin hochmütig.

„No, dann ist ja alles gut. Hast Du sonst noch Befehle, Mama?“

„Für jetzt nicht. Wir sehen uns bei Tisch. Jetzt will ich mich anleiden.“

Sie reichte ihm die kleine, weiße, weiße Hand, die einst alle Herren in Entzücken versetzt hatte. Galant küßte er sie. Dabei bemerkte er, daß an derselben mehrere Brillantringe fehlten, die sonst stets die Hand der Baronin schmückten. Ein Verdacht klagte in ihm auf. Aufmerksam betrachtete er die Stelle, wo die Ringe gefessen und ihre Spuren hinterlassen hatten.

Die Baronin schien seine Gedanken zu erraten; sie errödete leicht und wollte ihre Hand zurückziehen.

„Wo hast Du Deine schönen Ringe, Mama?“ fragte ihr Sohn.

„Wozu die Frage?“

„Mama — hast Du — hast Du die Ringe — verkauft — verpfändet?“

„Wenn Du es durchaus wissen willst — ja,“ entgegnete sie mit harter Stimme.

Jetzt küßte er ihre Hand noch einmal mit Innigkeit.

„Arme Mama,“ flüsterte er mitleidig. „Du liebst die Ringe so sehr! Also so weit sind wir schon gekommen? Gut, gut, ich weiß jetzt, was ich zu tun habe. Adieu, Mama. Ich hoffe, Du wirst mit mir zufrieden sein. Uebermorgen reise ich — und das erste soll sein, daß ich Dir Deine Ringe wieder besorge, wenn — wenn —“

„Schweig,“ Hermann! Rede keine Torheiten mehr! Die Ringe kann ich verschmerzen, Sorge Du nur dafür, daß nicht noch größere Opfer unsererseits gebracht werden müssen.“

Sie wandte sich ab. Ihre Stimme zitterte leicht.

Hermann wußte, daß seine Mutter weiche Regungen stets gewaltsam unterdrückte und es nicht liebte, mit Sentimentalitäten behelligt zu werden.

Wenn hätte er noch weiter mit ihr geplaudert und in vertraulichem Zwiesgespräch Empfindungen und Gedanken mit ihr ausgetauscht. Aber er wußte auch, daß er das vergeblich versuchen würde.

Mit leisem Seufzer entfernte er sich.

Unwillkürlich lenkte er seine Schritte dem Weiber zu. Er konnte freilich nicht hoffen, Elise dort noch zu treffen, denn es war schon spät — fast Mittag — aber er dachte nicht an die Zeit, er dachte nur daran, was „sein Freund“ zu dieser neuen Wendung der Dinge sagen würde.

Würde Elise seinen Entschluß guthießen? Ja, aber was sollte er denn anders machen? Für ihn gab es keine Wahl, sondern nur eine Notwendigkeit.

Als der Weg die letzte Biegung machte, sah er Elise glückliche Gestalt auf dem Landungsstiege stehen. Sie machte nicht, sondern hatte die Ellbogen auf das Geländer gelagert und sah sinnend auf das Wasser hinaus.

Kajah eilte er auf sie zu.

#### 3. Kapitel.

Elise hatte ihn wohl nicht mehr erwartet, sie bemerkte daher auch sein Kommen nicht.

Hermann blieb stehen, um das liebliche Bild aufmerksam zu betrachten.

„Wenn ich ein Künstler wäre,“ dachte er bei sich, „so würde ich dieses „Mädchen am See“ malen.“

Wertwärtig, daß ihm die liebliche Schönheit Elises noch nie so aufgefallen war, wie gerade jetzt. Als werde ihm mit einem Male ein Schleier von den Augen gezogen, so sah er jetzt ihren Liebreiz und ihre Anmut vor sich, so empfand er jetzt mit einem Male deutlich, daß die Freundschaft, welche ihn zu Elise hingog, nichts anderes war als innige Liebe, die in dem täglichen Verkehr emporgewachsen und erstarbt war, so daß sie jetzt sein ganzes Wesen erhellte.

Dieses Gefühl war es auch gewesen, das ihm die herrlichen Aufschlösser hatte bauen helfen, das ihm die Hindernisse so unendlich klein hatte erscheinen lassen und ihm Energie, eine Willenskraft in ihm hervorgerufen, die seinem Wesen sonst fern lag.

Ohne sein Wissen und Wollen war diese Liebe in ihm emporgewachsen. Jetzt machte sie sich mit um so ele-



würde durch diese Maßnahme eine vollkommen neue Lage in Marokko geschaffen werden. Die Algeirasakte wird gesprengt; die sogenannte „friedliche Durchdringung“ wird durch die offene militärische Okkupation abgelöst, und für Deutschland wird die Frage aktuell, wie es angesichts der veränderten Lage seine besonderen Interessen in Marokko vor irgend welcher Schädigung bewahrt.

#### Allerlei.

\* **Wieder ein Fürsorge-Prozess.** Der vor der Kasseler Strafkammer gegen 6 Angeklagte verhandelte Prozess wegen Mißhandlung von Fürsorgezöglingen enthält wieder frühe Bilder einer Fürsorgeerziehung, wie sie nicht sein soll. Als offizielles Zuchtigungsmittel war der Gummischlauch in der Anstalt eingeführt. Ein Schüler war von einem Lehrer sogar einmal gewürgt worden, so daß er ohnmächtig wurde. Prügel waren an der Tagesordnung. Ein als Zeuge vernommener Fürsorgezögling, dessen Aussagen allerdings mit Vorsicht aufzunehmen sind, bekundete, er sei nach den Prügeln, die er oft empfangen habe, in eiserne Ketten geschlossen worden, daß er sich nicht rühren konnte. Auch habe er Schläge mit einem Dornstock auf den Kopf und ins Gesicht bekommen. Der Leiter der Anstalt hatte in ihm einen Dieb vermutet und wollte ihn durch diese Peinigungen zu einem Geständnis bewegen. Er wurde auch im Keller eingeschlossen, wo ihm die Füße erfroren.

\* **Riesenernterschlagungen beim Roten Kreuz für die Kolonien.** Einer Meldung der „B. Z.“ zufolge wurde aufgedeckt, daß der langjährige Schatzmeister des Deutschen Frauenvereins für die Kolonien, Baumeister Hugo Wölfer, sich Unterschlagungen im Gesamtbetrag von über 200 000 Mark hat zu Schulden kommen lassen.

\* **Ein trauriger Fall** wird aus Wien gemeldet. Dort erhängte sich in einer Gefängniszelle ein 16jähriger Handwerkersbursche, der wegen Diebstahls von einem Liter Milch zu einer Woche Kerker verurteilt worden war. In einem hinterlassenen Briefe gab er das harte Urteil und Angst vor der Zwangs-erziehung als Grund des Selbstmordes an.

\* **Auf dem Bahnhof Schneidemühl** (Posen) stießen ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. Von dem Personenzug entgleisten die Maschine und 3 Wagen, vom Güterzug 5 Viehwagen. Der Lokomotiv- und der Zugführer vom Personenzug, sowie 8 Reisende wurden erheblich verletzt.

§ **Das hundertjährige Jubiläum der Lokomotive.** Der Besitzer der Kohlengruben in Middleton bei Leeds, John Blenkinsop, erhielt am 12. April 1811 das erste Patent auf eine Dampflokomotive zugestellt. Die Dampfmaschine hatte sich damals in England im Bergbau ausgezeichnet bewährt. Man hatte auch schon verschiedentlich Dampfmaschinen auf gewöhnlichen Straßen fahren lassen. Blenkinsop war der erste, der den Dampfmaschinen auf die glatten Schienen zu setzen wagte. Daß sich ein Dampfmaschinen auf glatten Schienen mit einer angehängten Last fortbewegen könne, glaubte niemand. Deshalb legte Blenkinsop längs der einen Schiene eine Zahnstange. Die Lokomotive setzte ein Zahnrad in Bewegung, das in diese Zahnstange eingriff. Blenkinsop ließ alsbald auch eine Lokomotive dieses Systems in

der Fabrik von Murray in Leeds erbauen. Diese erste Dampflokomotive der Erde kam 1812 auf der Strecke Leeds-Middleton zum Kohlentransport in Betrieb. Diese Lokomotive war vier Jahre älter als die erste von Stephenson. Auch wir in Deutschland erbauten alsbald — und gleichfalls vor Stephenson — eine Dampflokomotive. Die preussische Bergverwaltung hatte zwei technische Beamte, Eckardt und Krigar, nach England geschickt, zum Studium der Dampfkraft in ihrer Anwendung auf den Verkehr. Nach ihrer Rückkehr wurde Krigar mit der Erbauung einer Lokomotive beauftragt, die auf der Königshütte in Oberschlesien zum Kohlentransport verwendet werden sollte. Am 23. Oktober kam die Lokomotive, in 13 Kisten verpackt, auf dem Wasserwege in Oberschlesien an, doch mißlungen verschiedene Versuche zu ihrer Anwendung. Schließlich baute man die Lokomotive zu einer stehenden Pumpanlage um. In Berlin aber ging man an den Bau einer zweiten Lokomotive, die am 22. September 1818 durch Spree, Havel, Elbe, Nordsee, Rhein und Saar bis zur See bei Bauernwald geschafft wurde. Auch diese Maschine funktionierte nicht recht. Im Jahre 1836, also nach Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn, verkaufte man sie als altes Eisen.

§ **Die gut Württemberg allweg!** Von Stuttgart fuhr der Zug das Neckartal aufwärts. In einem Abteil vierter Güte saß eine glückliche Mutter mit drei rothbackigen Sproßlingen, die zur mehr oder weniger großen Freude der Mitreisenden verwegene Proben ihres lebhaften Temperaments ablegten. Das ging eine Weile ganz gut; nach einiger Zeit aber fing der Jüngste, ein Einjähriger, an, zuerst ganz leise, dann immer lauter und deutlicher seinem Mißbehagen Ausdruck zu geben, schließlich wurde das ganze Publikum in tatsächliche Mitleidenschaft gezogen. Eine andere Mutter, die in der Nähe saß, kam mit einer Zuckerbrotel zu Hilfe — vergebens, der Einjährige warf den Lederbissen unbehoben zu Boden. „Er hat halt Durst!“ meinte die eine Mutter. „Schleunigst packe die andere einen ansehnlichen „Schoppen“ aus ihrer Handtasche aus. „Ja, wenn er nur Milch trinke!“ meinte die erste Mutter. „Ja, was trinkt er denn?“ tönte es von mehreren Seiten. „Ja, wisset Se“, antwortete die Mutter, stolz in die Runde blickend, „er ischt halt sein Roscht gewöhnt.“

§ **Wie der Chinese pumpt.** Der „Ostasiatische Lloyd“ veröffentlicht einen interessanten Artikel über den „Chinesen in Geldverlegenheiten.“ Das Pfandhauswesen ist in China bekanntlich sehr entwickelt und nicht nur der Notleidende nimmt, wie bei uns, das Leihhaus in Anspruch, sondern auch der kleine Spekulant und das ist jeder Chinese. Das Leihhaus ist für den Chinesen des Mittelstandes Kleiderkram und Gerätekammer, der Ort, wo er dem Verderben ausgelehrt und von Dieben bedrohte Gegenstände aufbewahrt und zugleich Geld dafür geliehen erhält. Die Zinsen betragen 3 Prozent pro Monat. Ist der Chinese arg in der Klemme, hat er auch schon seinen Grundbesitz belastet, so kann er immer noch Frau und Kind verpfänden. — Oft kommt es vor, daß der geldbedürftige Chinese, um ein Darlehen zu erhalten, einen Verein gründet. Angenommen Herr Wang braucht 60 Dollars, besitzt aber nur 5. Dann ladet er zwölf Bekannte zu einer vertraulichen Besprechung ein und eröffnet ihnen, daß er einen Leihverein gründen wolle. Selten schließt sich jemand aus, da ja jeder in eine ähnliche Lage

kommen kann. Wang wird Vorsitzender des Vereins und nimmt nun von jedem einen monatlichen Beitrag von 5 Dollars entgegen. So hat er zunächst seine 60 Dollars. Im zweiten Monat zahlt wieder jeder 5 Dollars und nun erhält das zweite Mitglied 55 Dollars. So wird die Zahlung jeden Monat fortgesetzt bis im zwölften Monat das zwölfte Mitglied seinen vollen Beitrag zurückerhalten hat. Dann löst sich der Verein wieder auf, denn Herr Wang hat seine 55 Dollars in monatlichen Raten abbezahlt.

#### Handel und Verkehr.

\* **Stuttgart, 22. April.** Die Spargessaison hat begonnen. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Hordter Spargeln 1,20 Mk. per Pfund, Unterfheimer je nach Qualität 1,20 bis 1,80 Mark per Pfund.

II **Stuttgart, 22. April.** (Schlachtwiehmärkte.) Zugetrieben 80 Groshoh, 98 Kälber, 370 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 93 bis 95 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 86 bis 88 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 85 bis 86 Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 97 bis 100 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 94 bis 96 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 90 bis 92 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 66 bis 76 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 46 bis 57 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 105 bis 108 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 100 bis 103 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 95 bis 98 Pfg., Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 60 bis 61 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetter von 57 bis 59 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.

\* **Saltdorf, 23. April.** (Holzerlöse.) Die Gräf. Pädler-Virpurgsche Forstverwaltung brachte bei ihrem gestrigen Brennholzverkauf 851 Rm. zum Verkauf. Erlöse wurden pro Rm. buchene Scheiter 12,45 Mk., Prügel u. Klobholz 9 Mk.; Reisprügel 6,10 Mk., tannene Prügel 7,80 Mk., Tannen-Abbruch 6,90 Mk.

#### Der Saatenstand im deutschen Reich

war um die Mitte April der folgende, wenn 2 gut und 3 mittel bedeuten: Winterweizen 2,7 gegen 2,2 im Vorjahr und 2,7 im letzten zehnjährigen Durchschnitt zur Aprilmitte; Winterroggen 2,8 gegen 2,4 bezw. 2,6; Klee 3,0 gegen 2,3 bezw. 2,6; Luzerne 2,9 gegen 2,4 bezw. 2,5; bewässerte Wiesen 2,6 gegen 2,3 und andere Wiesen 2,9 gegen 2,7 im Vorjahr. Der Saatenstand ist daher wesentlich ungünstiger als um die gleiche Zeit des Vorjahres und bleibt auch hinter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre zum Teil erheblich zurück. Der Wettersturz nach dem milden Winter und den warmen Märztagen im April, bei dem die Temperatur in manchen Gegenden bis auf 12 Grad C. unter Null herabsank, sowie der Mangel eines durchdringenden Regens wirkten ungünstig auf den Saatenstand ein.

#### Vorausichtliches Wetter

am Dienstag, den 25. April: Ziemlich wolkig, mäßig warm, vereinzelt etwas Regen.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altensteil.

Druck u. Verlag der W. Müller'schen Buchdruckerei, L. Paul, Altensteil.

mentarer Gewalt geltend und warf alle die Vorläufe über den Haufen, die er soeben erst unter dem Einfluß seiner Mutter gefolgt hatte und die durchzuführen er willens gewesen war.

Mit raschen Schritten eilte er auf Else zu, die sich bei dem Geräusch seiner Schritte hastig umwandte und leicht errötete, als sie ihn erblickte.

„Hermann — Sie kommen also doch noch?“

Es klang wie heimlich unterdrückter Jubel, wie erfüllte Sehnsucht aus den Worten heraus, und ihre Hand ruhte heute wärmer und länger in der seinigen als sonst.

„Sie haben auf mich gewartet, Else? Tausend Dank!“ Und plötzlich beugte sich Hermann nieder und küßte ihre Hand, was er noch niemals getan hatte.

Rasch und erschrocken zog Else dieselbe zurück.

„Das ist wider die Verabredung!“ versuchte sie zu scherzen, aber in ihren Augen leuchtete ein seltsamer Schein wie von heimlicher Scheu und heimlicher Sehnsucht, und ihre Wangen färbten sich dunkler.

„Verzeihen Sie, Else — aber heute müssen Sie mir diese kleine Freiheit schon gestatten, denn ich komme, um Abschied von Ihnen zu nehmen.“

„Sie wollen fort?“

„Ich will nicht... ich muß!“

„Aber so erzählen Sie doch!“

„Ich weiß nicht recht, ob ich's Ihnen sagen soll, Else. Ich weiß auch nicht, ob ich gehen werde... ich weiß überhaupt nicht, was mit mir geschehen soll... am liebsten legte ich mein Schicksal in Ihre Hand...“

„Hermann, sprechen Sie verständlich. Sie haben mich Ihren Freund genannt, nun müssen Sie auch Vertrauen zu mir haben.“

„Ich habe ja zu keinem Menschen größeres Vertrauen als zu Ihnen, Else; deshalb sollen Sie jetzt entscheiden. Nicht wahr, wir hatten verabredet, daß ich bei Ihrem Vater die Landwirtschaft erlernen und dann auf die Universität gehen sollte, um mich zur selbständigen Bewirtschaftung Lanenauz vorzubereiten?“

„Ja, das war unser Plan. Papa ist auch vollständig damit einverstanden. Er findet ihn sehr verständlich.“

„Das ist er auch, Else... leider ist er nur nicht durchführbar.“

„Weshalb nicht?“

Fast wäre Hermann heronsgelacht: „weil ich keine Mittel dazu habe.“ Aber er schämte sich dieses Eingeständnisses und entgegnete: „Weil meine Mutter diesen Plan nicht billigt.“

„Ihre Frau Mutter? Aber was sollen Sie denn beginnen?“

„Sie will mich nach Berlin schicken.“

„Nach Berlin? Was sollen Sie denn in Berlin? Wieder in das Regiment eintreten?“

„Nein — ich soll hetreten!“

„Ach, Hermann — daß Sie auch niemals ernsthaft sprechen können!“

„Aber ich scherze durchaus nicht! Hören Sie nur...“

Dann erzählte er ihr von dem Plane seiner Mutter.

„Was soll ich nun tun?“ fragte er zum Schluß.

Aufmerksam hatte Else ihm zugehört.

In ihrem Herzen stieg aber nach und nach eine Bitterkeit empor, die sie zornig und ungerne machte.

Sie hatte wirkliche Freundschaft für den Spielgefährten ihrer Kindheit empfunden; diese Freundschaft war all-

mählich in ein inniges Mitleid übergegangen. Sie erkannte Hermanns Charakter nur zu gut; sie wußte, daß er eines gewissen Anspornes bedurfte, um sich zu energiegelobter Tätigkeit aufzuraffen. Er wollte freis das Gute, ohne jedoch die Kraft zu finden, es auch wirklich auszuüben. Er ließ sich treiben, wohin ihn das Leben trieb — das war sein Hauptfehler nach der guten und nach der schlechten Seite hin, je nachdem der Wind wehte.

Else hatte gehofft, Hermann würde sich jetzt emporraffen. Er würde mutig und willenskräftig den Weg der Pflicht, der Ehre, der Arbeit voranschreiten — und allerhand unklare, ihr selbst nicht bewußte Bilder von einem zukünftigen Glück hatten sich an diese Vorstellung geknüpft. Und jetzt zweifelte er wieder, jetzt schwankte er wieder!

Sie wußte wohl, dieses Zögern und Schwanken würde damit enden, daß er dem stärkeren Druck des mütterlichen Willens nachgab, zumal Wohlleben und Reichtum dadurch für ihn mühelos zu erreichen war. Und Wohlleben und Reichtum waren für seinen Charakter die erstrebenswertesten Ziele.

Sie sah ein, daß alle ihre Bemühungen, ihn dem weichen Sichgehenlassen zu entreißen, vergeblich sein würden und ein ihr selbst unerklärlicher Schmerz und Joxn erfüllten ihr Herz.

Fortsetzung folgt.

Das Beste. „Wie haben denn Ihre Angehörigen Ihre Ordensauszeichnung aufgenommen, Herr Rat?“ — Meine Jüngste hat's in einem Epos behandelt, meine Kellnerin, die Konservatorin, in einer Jubel-Hymne, meine Frau aber hat ein famoses Spansertel dazu gemacht.





Am nächsten Mittwoch, den 26. April von morgens 7 Uhr an habe ich in meiner Stallung in Altensteig im Lamm

eine große Auswahl  
Milchkühe, trüchtige Kalbinnen  
und trüchtige Rube



zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladet

**Max Wolf Zürndorfer aus Neringen.**

Waldsdorf.

Von kommenden Mittwoch, den 26. April ab, stehen in meiner Stallung (in der Krone) eine Auswahl schöne, hochtrüchtige, zum Arbeiten geeignete

**Kalbinnen**



wozu ich Kaufs Liebhaber freundlichst einlade

**Friedrich Rahn.**

Egenhausen.

**Zu Aussteuern**

empfehle ich in schöner Auswahl

Bettbarchente, Drill, Damast, Satin Augusta, Kölsche

sowie schöne, doppelt gereinigte

**Bettfedern**

**J. Kaltenbach.**

NB. Auch übernehme ich das Aufertigen guter Betten bei reeller Bedienung und billigster Berechnung.

Altensteig.

Ein tüchtiger

**Pferdeknecht**

kann sofort eintreten bei

**A. Sehr.**

Altensteig.

Ein ganz wenig gefahrenes gutes

**Fahrrad**

verkauft sehr billig

**Lorenz Luz jr.**

Waldsdorf.

Unterzeichneter hat jetzt 40 Ztr. gut eingebrachtes

**Heu und Dohnd**

jetzt die Hälfte ewig Kleehen zu verkaufen

**Wolz, Küfer.**

Besensfeld.

Die Gemeinde sucht einen 12 bis 15 Monate alten

**Zuchtfarren**



zu kaufen u. wollen Angebote unter Angabe des Alters u. Preises beim **Schultheißenamt** eingereicht werden.

Spielberg.

Ein schönes

**Rind**

zur Nachzucht geeignet, verkauft **Gall, Schuhmacher.**

**Kalkstickstoff**

zu Rüben und Kartoffeln jetzt noch verwendbar, zu Gedrich und Unkrautvertilgung vorzüglich. Pro Morgen 40—50 Pfund nötig. Preis franko 8,30 Mk. pro Ztr. garantiert 15—16 % Stickstoff. Näheres

Verkaufsstelle der „Calmid“ G. m. b. H. zu Berlin  
Niederlage in Nagold bei Chr. Herrgott.

Altensteig.

**Gartenschläuche**

in verschiedenen Stärken

hiesu die praktischen Schnellschlauchbinder „Ideal“

13—150 mm äußerer Schlauchdurchmesser, keine Schnur oder Draht mehr nötig zum Befestigen.

**Abfüllschläuche**

in grau, schwarz und rot

empfehlen zu billigsten Preisen

**J. Wurster.**

Altensteig.

**Garantol**

bestes Eierkonservierungsmittel der Welt

in Pakets für 100/120 St. Eier 25 S  
300 40 S

sonst

**Wasser-Glas**

zum Einlegen

empfehlen billigst

**Chen. Burghard jr.**

**Lederwaren und Reiseartikel**

Reisetaschen in Leder u. Lederstoffen

Promenaden- und Handtaschen

Rucksäcke, Hosenträger und Gürtel

Brieftaschen, Schreibmappen

Reisetaschen

Photographie- u. Postkarten-Albums

Portemonnais, Geldtaschen u. Beutel

Damengürtel, Schüssler und Bänder

je extra

in soliden Fabrikaten und billigsten Preisen empfehlen

**Jakob Luz, Nagold.**

Notiztafel.

Aus den Gemeindevaldungen der Gemeinde Obertalhelm kommen am

Mittwoch, den 26. April 1911 zum Verkauf: Im Einzelverkauf

248 Stück Lang-, Bau- und Säg-

holz mit 138 Festm. der III.—V. Kl. Im Submissionsweg in 2 Losen:

119 Stück Lang-, Bau- und Säg-

holz mit 83 Festm. der III.—VI. Kl., Nr. 1—119, und 186 Stück Lang-,

Bau- und Sägholz mit 63 Festm. der II.—VI. Kl., Nr. 368—553.

Simmersfeld.

Es wird das ganze Jahr **Flachs, Hanf und Abweg**

von der Breche weg, zum Spinnen, Weben und Bleichen

angenehmen für die bekannte Spinnerei Schorrenreute-Ravensburg. Außerdem liefert zur Verarbeitung

die Fabrik Flachs u. Hanf zu 50 Pf. und Abweg zu 25 Pf. pro Pfd.

Die Agentur: **J. F. Sanjermann**

Nach

**Amerika**

VON

**Antwerpen**

mit 12000—19000 tons grossen Doppelrohrkessel-Dampfern der

**Red Star Line.**

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung.

— Abfahrten wöchentlich Samstags nach New York. — 14tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft beim Agenten **W. Rieker, Altensteig**

Karlstrasse.

Gestorbene.

Besensfeld: Andreas Berger sen., Bäcker und Wirt, 75 J.

Zettinang: Johann Stix, Gymnasialprofessor a. D. 67 J.

Gmünd: Emil König, Kameralverwalter a. D. 95 J.

Stuttgart: Hildegard Schill, geb. Lachenmayer.

Stuttgart: August Grundler, Direktor, a. D., 63 J.

Stuttgart: Christiane Blesing, geb. Warth, Oberlehrers-Witwe, 85 J.

Ludwigsburg: Amalie Schönbacher, geb. Melchior, Sekretärs-Gattin, 62 J.

Ludwigsburg: Otto Vöck, K. Hoflieferant, 42 J.

**Zu gegenwärtiger Saatzeit**

halte ich mein Lager in

**sämtlichen Feldsämereien**

wie

**Rothklee verschiedene Sorten und ewige Klee Saat**

**Weiß- und Schweden-Klee Saat**

**Grassamen-Mischung**

englisch, italien. und franz. Raygras

Cynoske-, Honig- und Knaut-Gras

Wiesenrispen, Cresse, Schwingel etc.

**schwed. Futtererbsen, Königsberger u. Donau-Wicken**

**echt seeländer Weinsaat etc. etc.**

nur beste, keimfähige Qualitäten zu den billigsten Tagespreisen bestens empfohlen

**C. W. Luz Nachf., Erik Bühler jr., Altensteig.**

**Gartenamen, Stangen- u. Busch-Bohnen**

wie seit Jahren in bester Ware billigst zu haben bei

**Obigem.**

**Streichfertige Oelfarben und Pinsel**

kauen Sie am besten bei

**Lorenz Luz jr., Altensteig.**